

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1930**

291 (13.12.1930) Die Mußestunde

# Die Wuppertunde

## Zur Unterhaltung und Belehrung

49. Woche 50. Jahrgang Unterhaltungsbeilage des Volksfreund Karlsruhe, 13. Dezember 1930

### Erwachen!

Umrauscht von schiffalchäumenden Wogen  
Schreien wir dahin,  
Berlassen, einiam, auf uns selbst gestellt  
In Not und Bein und Kummer,  
In Mühe, Arbeit, Sauer  
Zieht sich das rauschende Meer der Tage,  
Die nie enden wollen!  
Unser Los — die Arbeit!  
Unser Kampf — das Welt!  
Unser Trost — der Tod!  
Fern von der Arbeit schwerlastender Tage,  
Fern von des Lebens harter Plage  
Schmeißt uns in höheren Sphären  
Freiheit — die Freiheit entgegen!  
Gafft mit grinsendem Gesicht  
Häuslich lächelnd, verdrückt  
Frau Sorge!  
Scheint uns der Sonne rotgoldener Morgen  
Freiheit verführend, lachend entgegen!  
Weg mit den Sorgen, die wühlen,  
Um Weis und Kind und Leben!  
Weg mit Herz und Fühlen!  
Weg mit den Alltagslasten  
Frei die Natur!  
Denn hier darf jeder rasten!  
Unser Ziel — die Freiheit!  
Srenat der Tyrannen Macht!  
Durch Not und Tod und Leben  
Und wir sind frei gemacht!

S. I.

### Studienreise durch Polen

Sommer 1930

Ein Brief

Lieber Freund, ein kleines Heidezwieselchen aus dem Satz liegt vor mir. Ein Halbtrelas, grün mit lila Wülstchen auf dem weißen Briefpapier. So kam es als Delmatrus zu mir nach Polen. Und Sie schreiben dazu: „So viel Wülstchen an dem Zweiglein sind, so viel Fragen habe ich an Sie über das Land, das Ihnen und off anderen Westarbeitern eine ermüdete Studienfahrt gemährt. Sie werden durch eigene Anschauung falsche Vorstellungen über Polen korrigieren. Sie werden schmerzhaft und unangenehm und festsame Zustände aus freiem Gesichtswinkel sehen. Sie werden als Schriftstellerin mit Kreisen in Verbindung kommen, die Ihnen nahe stehen, die aber auch trakt ihres erweiterten Gesichtskreises. Sie dem Volk und dessen Seele nahebringen vermögen.“ — Und nun, lieber Freund, bin ich wieder in Deutschland, nochmals lese ich Ihren Brief, und ich will den Halbtrelas ihres Heidezwieselchens, diesen Fragebogen, mit Antworten runden. Ich will Ihnen von der Studienfahrt zwölf deutscher Schriftsteller durch Polen erzählen. Berlin war der Sammelort und Weimar und die Wartburg lagen an der Bahnstrecke. Berlin war geradezu ein Erlebnis. Diese lebendige, zukunftsreiche Stadt. Das Leben umflutete uns am Brandenburger Tor, wie es nur in einer Viermillionenstadt zu pulsieren vermag. Ich warf mich allein in diesen Lebensstrom, wanderte „Unter den Linden“, fuhr mit der Hochbahn, unterließ mich mit Arbeitern, die aus ihren Arbeitsstätten kamen, sah bei Wäldinger mit dem Volk zusammen, sprach mit den klinken, lebenswürdigen Verkäuferinnen in den großen Warenhäusern, und ließ mich auf der Siegesallee, von dem Aufseher, Berlin zeigen, von Berlin erzählen. Ich sah eine schöne Stadt im Umkreis des Reichstagsgebäudes und das Millionenhäusermeer. Und als ich am frühen Morgen des Säuermeers durchquerte, verpörrte ich den Odem tafräftiger, stiellicher Arbeit, verpörrte ich die Gegenfälligkeit der Lebensweisen. Der Abend fand mich in der lichtreflektierenden Königsrüher Straße und am Anhalter Bahnhof bei Kollegen und Kolleginnen, und die nächtliche Fahrt durch deutsches Ostland begann. Das Auge hachte, was zu heißen war. Städte, Dörfer, Flüsse, — Frankfurt an der Oder. Weites Land, immer ähnlich, immer verändert durch den eilenden Zug, der uns in polnisches Land trug.

### Käselecke

Magisches Quadrat

A	A	A	B
E	E	L	L
L	L	L	P
P	T	U	U

1. Kleiner Fluß in Böhmen,
2. Mädchenname,
3. Stadt in Westfalen-Schwaben
4. Ereignis der Natur.

### Scherz-Wuchstaben-Rätsel

Wir sind 7 Brüder,  
Der 1. heißt ■  
2, 3 sind zu finden  
In leßlicher  
Drauf geht es zu ■■■■  
Nun rate ■■■■■■!

### Käseleauflösungen

Bezierbild: Stelle das Bild auf den Kopf. Mosad gewahrt man den Knaben in der oberen rechten Ecke.

Rechenaufgabe: Sechsbunddreißig Gänse waren auf dem Hofe.  
von 36 36 doppelt = 72  
von 36 die Hälfte = 18  
von 36 ein Viertel = 9  
die fremde Gans = 100.

Nichtige Lösungen sandten ein: Julius Grimmer, Käte Dreufuß, Max Trippel, Jakob Hermann, Herbert Holzer, M. Wasler, Kosi und Gretel A., Karlsruhe; F. Vogel, Verabotien; Marie Moll, Baden-Baden.

### Schwäbische Dialoge

Erlauscht von Alfred Auerbach.

II Mäde

„Grüß Gott. Au unterwegs?“  
„Jo, I fahr zu meim' Bruder, der dot e Rend freit.“  
„So, Jo, Da Jo, I gratulier.“  
„So, danke scho“, 's sch e große Freud.“  
„Da no, mer weis heut en dere böse Zeit wirklich net, ob mer sich do freue soll.“  
„Da, worom denn net?“  
„Was schits denn für ois? E Blieble?“  
„Al, e Mäde, Herr Gäh.“  
„So, Jo, e Mäde! Ha, no sohts, no kann mer scho' gratuliere, den so rechts lies, netts Mäde! Ich halt immer no eddes herains!“  
Der 70jährige Geburtag  
„Grüß Gott, Frau Mette.“  
„Grüß Gott, Herr Müller, au noch Schmeert?“  
„So, mei Watter feiert de hebstälährige Geburtag, do will I ihm den Ruche bringe. Sekt weiß I aber gar net, wo I ehn walege soll, 's scht so voll do banne. Dirkt I wiesleicht den Ruche auf dene Herrre Ihre Rute lege, daß nig dra kommt . . .?“  
„Da Jo, worom denn net?“  
„'s scht mir e sonders Berganlege.“  
„I dank au scho' dene Herrre, beschit aber nett.“  
„Da, s' scht gern a'hebe.“  
„Da, nettel Se, Jo, wenn ois e Gledalger wurd, no möcht merm halt e Freud mache.“  
„Nicht er no ganz rüßtig, der Ma?“  
„Da Jo, der nimms no mit eme lebe Songe auf. — So, do wäret mer. — I dank au scho'.“  
„Dnd en schöne Glückwünsch unbecannterweise.“  
„Danke, ond auf Wiedersehen.“

Erlauschtes. In der Eisenbahn sind alle Plätze besetzt. Ein Mann bietet einem Bekannten seinen Platz mit den Worten an:  
„Willst du nicht sitzen?“  
Der ist ganz in Gedanken versunken und antwortet:  
„Nein, iu habe Bewährungsfrist.“  
(Aus der soeben erschienenen Nr. 49 der Lustigen Blätter, Verlag Dr. Sells-Exner W. Berlin SW. 68) die zum Preise von 50 Pfg. überall zu haben ist.)

Verantwortlicher Schriftleiter: Redakteur S. Winter, Karlsruhe.

„Ein Mensch jagt nach Liebe.“ Von Hilgriß. Broschüre 3 M., in Ganslein 5 M. Eden-Verlag G.m.b.H., Berlin W 62. — Der Richter Pauli wird Witzspott einer Standesläure. Er muß seinen Witzschied nehmen und wird Elion. Als Elion durchgeht er an der Seite der Kunstreiterin Jutta Schumann die Hauptstädte Europas. Ein Mensch tritt durch die Welt. Ein Mensch jagt nach Liebe. Ein Mensch sitzt von Stufe zu Stufe, fängt sich schließlich im letzten Augenblick selbst auf, verflucht in die Einsamkeit nach Afrika. Wittgenstein, der die Lebensbedeutung kennt und die Frauen, der ziellose und geistliche Geist des modernen literarischen Romans, die ersten der ersten der ersten und immer Philosophie über Leben, Leben und Sterben, beschreibt das Experiment dieses trübseligen Lebens — und eine ganze Welt steht um die Verlorne des Helden auf. In diesem Hilgriß findet der Leser die buntesten Abenteuer der Sinne und der Sinnlichkeit, getaucht in einen farbigen Zeit, der zugleich erregt und mitreißt.

Bei den untern Menschen in Deutschland. Ein Franzose, Roger Salardenne, hat sich studienhalber einige Monate bei den bürgerlichen und proletarischen Reperturtheatern in der Stadt Karlsruhe niedergelassen, um die dortigen Verhältnisse zu studieren. Er hat sich mit den Händen bürgerlicher Prägung. Hier interessiert uns die Feststellung, daß in diesen bürgerlichen Gruppen „der Stolzismus oft die Aufrichtigkeit der Idee übersteigt“. Salardenne ist später in nahe Verbindung mit der proletarischen Reperturtheater „Wolff Koch“ gekommen. Der neue Bericht (E. Eden-Verlag, Berlin, Nr. 3.) gibt Einblicke in die in erster Linie von der Tätigkeit proletarischer Kulturverbände gewonnenen Eindrücke. Er befaßt sich weiterhin verarbeitend mit der Geschichte und dem Wesen der Kulturtheaterbewegung in Frankreich und Deutschland. Im Gegensatz zur bürgerlichen Kultur, der auch in dem vorliegenden Buch nachgefolgt wird, daß ihre Motive nicht immer ehrlich sind, dient die proletarische Bewegung dem Zweck der Befreiung der kulturellen und körperlichen Befreiung des Menschen aus der Fessel des Arbeitstages. Salardenne erzählt ein Erlebnis in der Schule Wolff Koch: „Wir gingen uns unter die Schüler. Unter ihnen bemerkte ich ein junges hübsches Mädchen. Es schien sich keineswegs zu schämen, daß man seine Aufmerksamkeit in allen ihren Einzelheiten betrachtete. Offenbar hat das arme Mädel, seitdem es die Schule in der Friedrichstraße besucht, seine Schularbeit und seine Schularbeit verloren. Die Tatsache, daß es wie die anderen vollkommen nackt mitgehen kann, ohne von irgend jemandem bemerkt zu werden, hat diesem jungen Mädel eine Stachel gegeben, welche es früher nicht hatte.“ (S. 149.) Es ist selbstverständlich, daß solche Befreiungen Förderung durch die Arbeiterbewegung erfahren müssen. Salardennes Buch ist — ohne sich auf tiefere Auseinandersetzungen einzulassen — ein mit starker Herbeibringung für die Ziele der proletarischen Kulturverbände angelegentlich lebendig geschriebener Bericht. I.

„Ein Mensch jagt nach Liebe.“ Von Hilgriß. Broschüre 3 M., in Ganslein 5 M. Eden-Verlag G.m.b.H., Berlin W 62. — Der Richter Pauli wird Witzspott einer Standesläure. Er muß seinen Witzschied nehmen und wird Elion. Als Elion durchgeht er an der Seite der Kunstreiterin Jutta Schumann die Hauptstädte Europas. Ein Mensch tritt durch die Welt. Ein Mensch jagt nach Liebe. Ein Mensch sitzt von Stufe zu Stufe, fängt sich schließlich im letzten Augenblick selbst auf, verflucht in die Einsamkeit nach Afrika. Wittgenstein, der die Lebensbedeutung kennt und die Frauen, der ziellose und geistliche Geist des modernen literarischen Romans, die ersten der ersten der ersten und immer Philosophie über Leben, Leben und Sterben, beschreibt das Experiment dieses trübseligen Lebens — und eine ganze Welt steht um die Verlorne des Helden auf. In diesem Hilgriß findet der Leser die buntesten Abenteuer der Sinne und der Sinnlichkeit, getaucht in einen farbigen Zeit, der zugleich erregt und mitreißt.

„Gans.“ Roman von Toni Rothmund, Verlag W. H. R. Leipzig. Ganzl. 5,50 M., geb. 3,80 M. Toni Rothmund hat sich in ihren früheren Büchern: Die Todsdierin, der Kranz, Karoline Schlegel, als Schriftstellerin von Rang erwiesen. Sie hat sich in ihrem letzten Werk noch gesteigert. Der Roman: „Gans“, der die Geschichte eines Glasmaterialhändlers im 18. Jahrhundert erzählt, ist ein Meisterwerk der Erzählkunst. Die Handlung ist auf der Wandererschaft in Nürnberg, wo einer eingetragene halber vier Wochen eingelocht, tiefgründlich und mit heiligem Ernst über die Lebensbedeutung und Sinnlosigkeit nachdenkend reif und geistreich wird: „Und die Menschheit, die intellektuell durch Grausamkeiten und Entsetzlichkeiten wartet, die hat noch den Mut und die Kraft, rechtzupredigen, die darf es wagen, Straßen zu erschauen, die der Hölle entstammen, die darf Mittelstufe zum Wohlstand, zur Vermehrung bringen, zur Selbsthaltung treiben.“ So arbeiten die Gedanken in des Glasbrenners Kopf. Und als er in Benedig bei den großen Glasherren und später wieder im Schwarzwald auf dem Schloß, in Kampf und Leben steht, besteht er als Mann und Mensch. So ist dies Buch ein Roman des Volkes, eines Volkes, das die Heimat seiner Seele sucht und findet.

Das Magazin. Die Dezember-Nummer der Zeitschrift „Das Magazin“ bringt die Aufsätze von Wahl der „Witz“ von Hermann 1931. Über auch wenn man von dieser Aufsatzreihe absteht, verdient dieses Heft wegen der vielen interessanten Artikel, die es enthält, das größte Interesse. Aus der Reihe der „Witz“ sind folgende Aufsätze: „Der unmoderne Jules Verne“, „Strafensiang in Afrika“ und „Die bunte Welt“ sind reich illustrierte Beiträge, die bei jeder Mannung Ansehen finden werden. „Was tanzt man diesen Winter?“ „Wer hat die schönsten Weine?“ — die ersten Bilder zu diesem Preisausgaben werden veröffentlicht — und „Die Schippe“ geben dem Heft die charakteristische mondaine Note. Neben von W. H. R., B. H. H., G. H. H., ein Artikel. Der Witz im Menschen, „Wie und wie“ ein neuer Hundstyp des Zeltensers Hof Rab, der sich die Herzen der Leser im Sturm erobert wird, photographisch hervortragende Studien und Karikaturen tragen das Ihre dazu bei, um das Ganze abwechslungsreich und unterhaltend zu gestalten.

Elegante Welt. „Die Psychologie des Lebens“ heißt ein in Andacht des neuen Weltanschauunges recht zeitgemäßer interessanter Artikel in der soeben erschienenen neuen Nummer der „Eleganten Welt“, der mehr gibt als nur einige Anregungen für Weltanschauung. In großartigen, künstlerischen Aufnahmen sind überraschende Neuentdeckungen und verschobenen Weltanschauungsstellungen wiedergegeben. Mit zeitgemäßen Weltanschauungen beschäftigt sich auch ein ebenfalls reizvoll illustrierter, das Thema Schmutz behandelnder Beitrag. „Winterporenbreß“ heißt „Sitz“ wird in aparten Modellen gezeigt.

Deutsches Gericht. Von Rechtsanwalt Dr. A. Marr. Verlag W. H. R. Leipzig. 1,25 M. In der volkstümlichen Sammlung „Hilf dir selbst“ wird hier von autoritativer Stelle über Verlobnis, Eingebung der Ehe, Nichtigkeit und Anfechtung, Wirkungen der Ehe, Miterrecht und Ehescheidung in gemeinverständlicher Weise alles gesagt, was jeder wissen

